

„Der Menge“ - Ein Lehrwerkklassiker aus Holzminden feiert Jubiläum

Herrmann Menge war Lateinlehrer an unserer Schule!

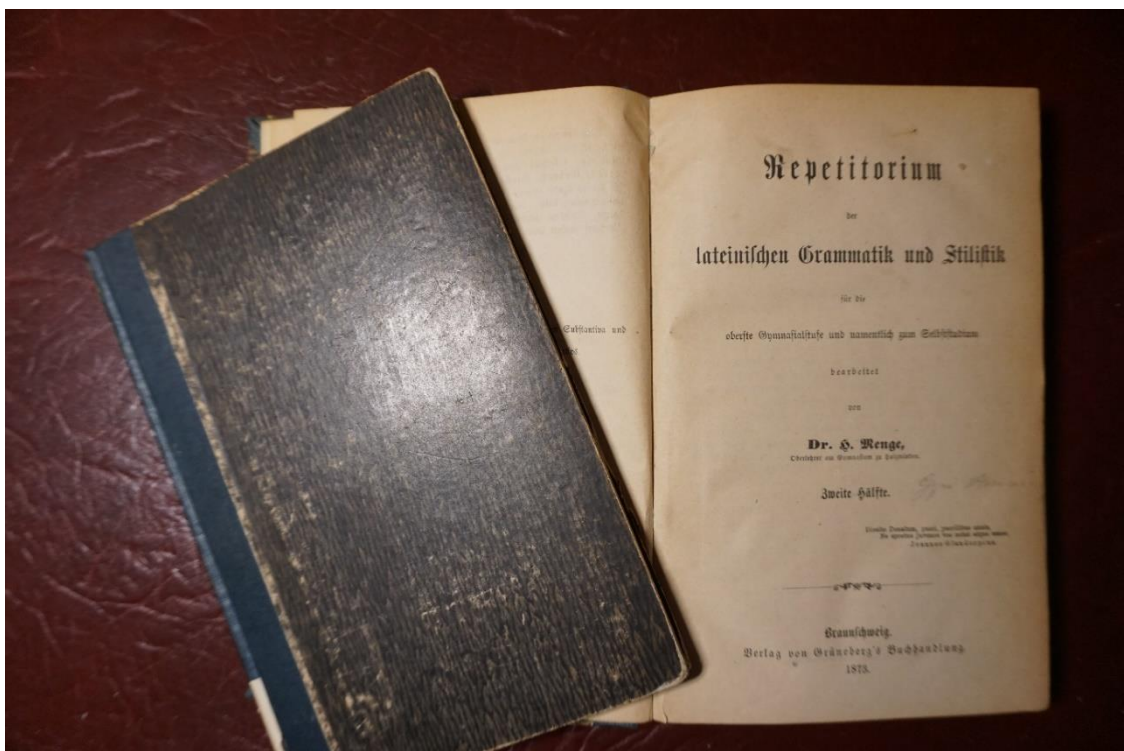
Aus den Historischen Bibliotheken im Kulturzentrum Weserrenaissance -Schloss
Bevern

Von Werner Wellmann



Ein Lehrwerkklassiker feiert seinen 150. Geburtstag. Und hat noch keinen Staub angesetzt, sondern in immer neuem Gewand die Zeiten überdauert. Er ist nach wie vor ein Standardwerk an den Universitäten, das jeder Student des Lateinischen kennt. Weit weniger bekannt ist, dass Herrmann Menges *Repetitorium der lateinischen Grammatik und Stilistik* am Holzmindener Gymnasium entstanden ist und ursprünglich für die Bildung von Schülern in der Weserstadt entwickelt wurde. Frühe Ausgaben stehen in den historischen Bibliotheken im Schloss Bevern, darunter auch die Erstausgabe.

Herrmann Menge (1841 – 1939)



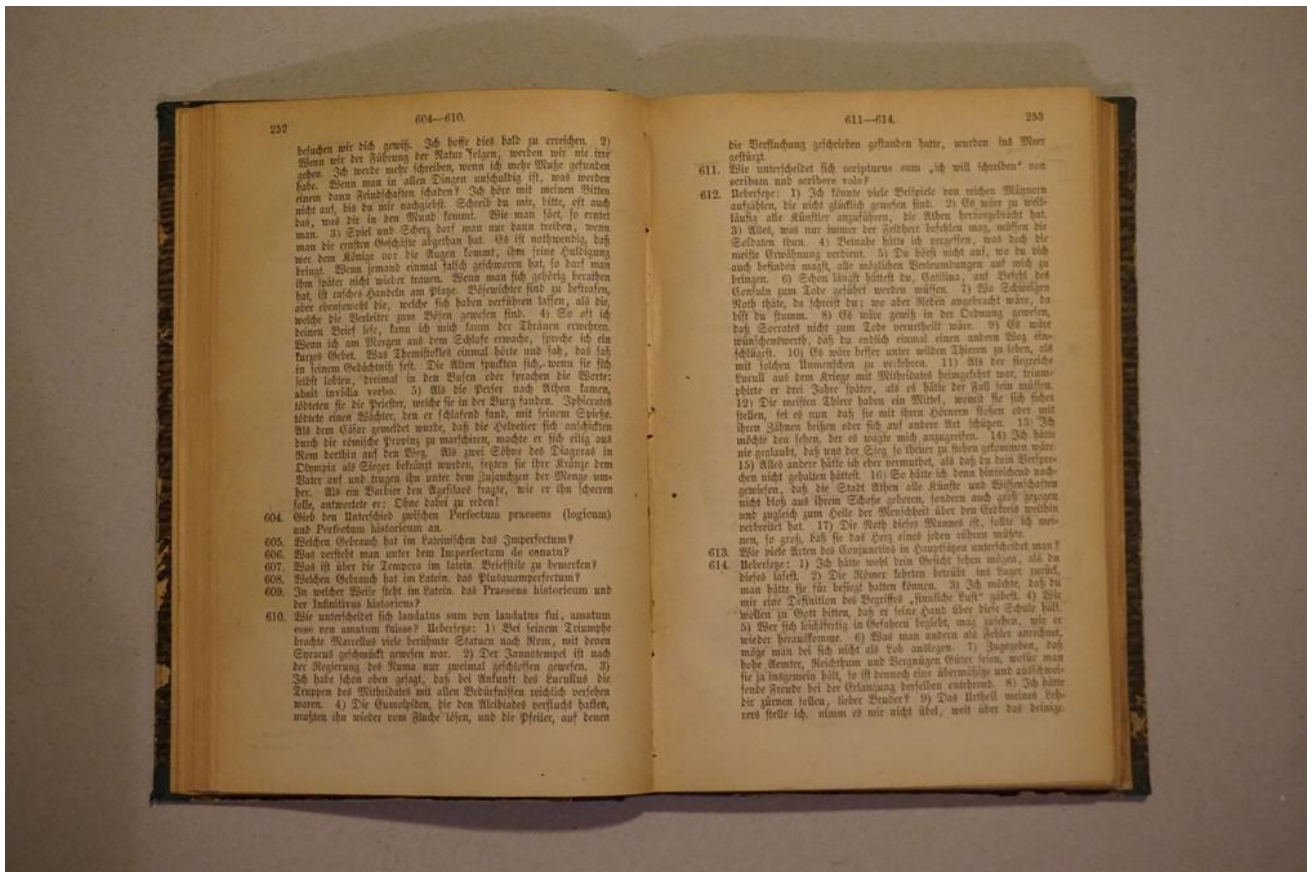
Erstausgabe 1873

Herrmann Menge (1841 – 1939) wurde in Seesen geboren, studierte in Göttingen Alte Sprachen und Geschichte (1860 – 1864), promovierte dort, trat dann in den Schuldienst ein und unterrichtete zehn Jahre an der Herzoglichen Kloster- und Stadtschule in Holzminden (1867 – 1876), aus der bekanntlich das heutige Campe – Gymnasium hervorgegangen ist. Menge war ein ungewöhnlich vielseitig interessierter Lehrer, der sich ebenso sehr als Wissenschaftler wie als Pädagoge verstand. Er war überzeugt vom kulturellen Wert und der sprachbildenden Kraft der Alten Sprachen, blickte aber skeptisch auf den tatsächlichen Ausbildungsstand der Schüler im Fache Latein, nicht nur an seiner Schule: *„Oder wäre ich im Irrtum, wenn ich behauptete, daß bei weitem die meisten Primaner in der Formenlehre eine bedauerliche Unsicherheit manifestieren, und daß selbst die wichtigsten Regeln der Syntax terra incognita sind?“* Und so stellte er sich die Frage, die sich engagierte Lehrer über Jahrhunderte bis heute immer wieder gestellt haben: *„Wie ist der lateinische Unterricht auf unseren Gymnasien einzurichten, um günstigere Resultate als bisher zu erreichen?“* (zitiert, wie auch im Folgenden, aus dem Vorwort der Erstausgabe)

Lateinunterricht, das bedeutete im 19. Jahrhundert für Schüler am Gymnasium 8 – 10 Wochenstunden, meist getrennt nach Grammatik, Stilistik und Literaturunterricht. Anders als heute zielte der Unterricht nicht nur auf Lese- und Übersetzungsfähigkeit, sondern auch auf die Abfassung eigener lateinischer Texte. In den unteren Jahrgängen stand die Grammatik im Mittelpunkt, und gelehrt wurde sie meist im Stile einer Vorlesung. Beispielsätze wurden vom Lehrer vorgetragen und übersetzt, die grammatischen Regeln erläutert, besprochen und dann zur ungeliebten häuslichen Wiederholung aufgegeben. Das Ergebnis dieser Repetitionen mit Hilfe von gängigen Grammatiken, bilanzierte Menge, *„war allzu oft gleich Null. Der Übelstand war, daß, wenn eine Regel genau durchgenommen und auch von den Schülern gefaßt war, dieselbe doch, da sie nur mündlich mitgeteilt und nicht schriftlich zur Repetition aufgezeichnet war, nach kurzer Zeit wieder vergessen wurde.“*

Ein neuer Weg

Neben den Methoden zweifelte Menge zudem an der Brauchbarkeit der Lehrwerke des Grammatikunterrichts, die er selbst als überladen und verwirrend empfand. Er entwickelte daher ein eigenes Verfahren: Er diktierte seinen Schülern den Lernstoff in Form eines Frage- und Antwortspiels in zwei verschiedene Hefte. In ein Heft wurden Arbeitsanweisungen und Fragen (Frage 613: *Wie viele Arten des Konjunktivs im Hauptsatz unterscheidet man?*), in ein anderes die Lösungen und Antworten geschrieben, jeweils mit der gleichen Nummer versehen. Die Antworten enthielten ausführliche Erklärungen, lateinische Belegstellen und deutsche Beispiele (die Antwort auf Frage 613 umfasste zwei dicht beschriebene Seiten!). Menge schuf damit aus der Praxis des Unterrichts heraus etwas Neuartiges, ein Übungsbuch für den Schulbedarf. Gleichzeitig entwickelte sich aus etwa 650 Fragen und besonders den Antworten darauf ein umfassendes Kompendium der lateinischen Sprache, das die herkömmlichen Grammatiken ersetzen konnte.



Fragen erschließen die lateinische Sprache

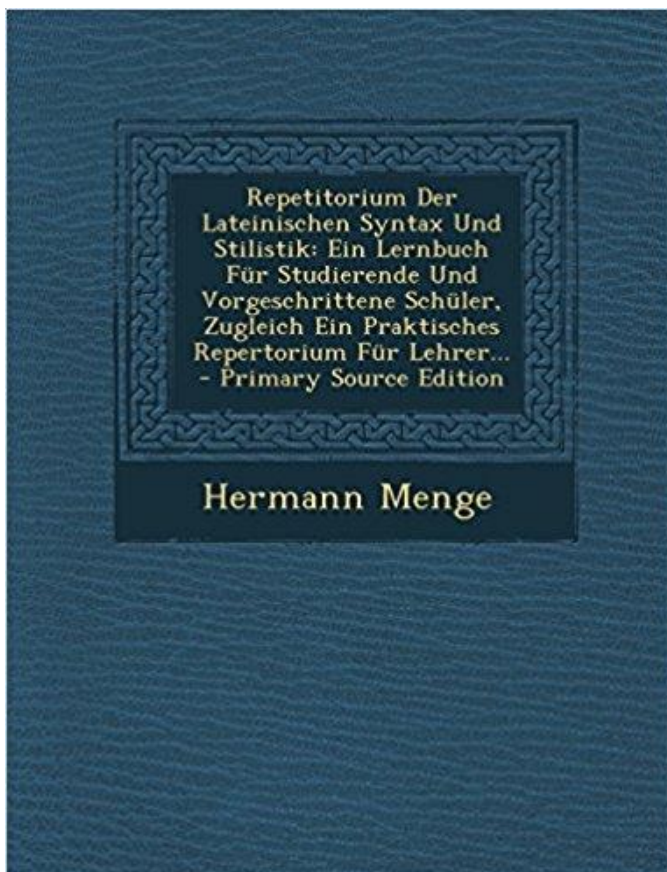
Auch wenn uns heute in den Zeiten des möglichst selbstgesteuerten, vielkanaligen und interaktiven Lernens Menges Methodik seltsam antiquiert erscheint, war sie damals originell und offenbar erfolgreich. Die Schüler des 19. Jahrhunderts waren alles andere als medial übersättigt. Daher war allein schon der Quizcharakter bei der Präsentation des Lernstoffes eine willkommene Abwechslung und wirkte motivierend. Dazu zeigten die verständlichen Formulierungen zusammen mit der bewährten Methode des Aufschreibens Wirkung: *„Diese Unternehmung schlug durch. Die Sache ging gut, der Erfolg war ein augenscheinlicher. (...) Als nach zwei Jahren der Cursus vollendet war, konnte ich mir mit Freuden sagen, daß ich etwas erreicht hatte, was ich ohne diesen Weg schwerlich erreicht hätte.“*

Der Historiker Hermann Dürre, damals Direktor des Gymnasiums (die Dürrestrasse in Holzminden trägt ihm zu Ehren seinen Namen) war von der fachlichen Qualität und pädagogischen Effektivität des Werkes überzeugt. Auf sein Drängen hin veröffentlichte Menge sein Repetitorium erstmals 1873. Bereits 1874 gab es eine zweite Auflage. In deren Vorwort führte Menge nicht ohne Stolz aus: *„Der ersten Auflage des Repetitoriums, das ich mit bangen Herzen in die Welt geschickt hatte, ist eine meine kühnsten Erwartungen weit übersteigende günstige Aufnahme zu teil geworden. (...) So ist es gekommen, daß die erste starke Auflage bereits nach Verlauf von kaum anderthalb Jahren vergriffen ist.“*

Im Wandel

In der Historischen Bibliothek des Campe – Gymnasiums stehen nun die Erstausgaben des Werkes, sowohl die 400-seitige Ausgabe mit Fragen und Antworten als auch die noch seltenere allererste Fassung, die nur die Fragen enthielt. Gedruckt wurden sie in Braunschweig, im Verlag von Grünebergs Buchhandlung. Das Format ist handlich (im leicht verkleinerten Quartformat), der schmucklose Einband aus fester Pappe. Auch der grüne Leinenrücken ist sehr einfach gehalten. Gebrauchsspuren und handschriftliche Einträge im Text machen ebenfalls deutlich, dass hier ein Schulbuch für den Alltag entstand, dessen Nachwirkung noch niemand erwartete. Allerdings überarbeitete, veränderte und erweiterte Menge sein Werk regelmäßig, zahlreiche Neuauflagen wurden aufgrund hoher Nachfrage nötig. Viele von ihnen stehen ebenfalls im Schloss, bis hin zur letzten vom Verfasser selbst publizierten zehnten Auflage aus dem Jahre 1914. Sie umfasste mittlerweile 450 Seiten.

Vielfalt und Veränderung sind auch bezeichnend für das Leben Herrmann Menges. Die Anzahl und thematische Breite seiner weiteren Arbeiten ist verblüffend. Er veröffentlichte eine Geschichte der deutschen Literatur, Werke zur lateinischen Synonymik und griechischen Syntax, ferner ein Wörterbuch des Lateins, das noch heute als Grundlage für die bekannten Langenscheidt – Wörterbücher gilt. Nach weiterer Zeit im Schuldienst, der Ernennung zum Professor, Arbeit als Direktor an den Gymnasien in Sangershausen und Wittstock, der frühzeitigen Pensionierung im Jahre 1900, beschäftigte er sich in der fast vierzigjährigen Zeit seines Ruhestandes überwiegend mit theologischen Studien. Eine philologisch genaue und literarisch wertvolle Bibelübersetzung (veröffentlicht 1926), ist das Resultat dieser Jahre. Sie ist als sog. *Menge – Bibel* in Theologenkreisen sehr angesehen.



Mit dem Campe – Gymnasium Holzminden allerdings werden in erster Linie der klassische Philologe und sein *Repetitorium* verbunden bleiben. Auch im In –und Ausland bleibt das Werk hochgeschätzt.

*Auch heute noch in England gefragt:
Der Menge*

Die bekannteste Neubearbeitung von Andreas Thierfelder aus dem Jahre 1953 hatte fast ein halbes Jahrhundert Bestand, bis im Jahre 2007 eine grundlegende Neufassung der Altphilologen Thorsten Burkard und Markus Schauer erschien. Unter dem Titel *Lehrbuch der lateinischen Syntax und Semantik* lebt der Menge weiter fort, im Jahre 2020 in der schon wieder aktualisierten 6. Auflage, vermehrt auf 1024 Seiten. Dem Gymnasium, für das es ursprünglich vorgesehen war, ist das Werk heute längst entwachsen – der Stellenwert der Alten Sprachen und mit ihm der Anspruch des Schulunterrichts darin hat sich entscheidend gewandelt. Heute gilt es als unverzichtbares Lehrwerk für Studierende zur sprachlichen Schulung und Examensvorbereitung. Und zugleich als unabdingbares Hilfsmittel für Wissenschaftler, die sich lateinische Texte für ihre Forschung erschließen müssen. Es ist abzusehen, dass die Geschichte **des Menge** auch nach 150 Jahren noch nicht zu Ende erzählt ist.



Eine der neuesten Auflagen aus dem Jahre 2007